

Johannes Bauermann

Die Historische Kommission für Westfalen 1896–1945

Ein Rückblick

Materialien
der Historischen Kommission für Westfalen
Band 7

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Johannes Bauermann

Die Historische Kommission für Westfalen 1896–1945

Ein Rückblick

Materialien der Historischen Kommission für Westfalen
Band 7

© 2014 Historische Kommission für Westfalen, Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Historische Kommission für Westfalen

Geschäftsstelle
Salzstraße 38 (Erbdrostenhof)
48143 Münster
Telefon (0251) 591–4720
Fax (0251) 591–5871

Postanschrift:
Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Historische Kommission für Westfalen
48133 Münster

Email: hiko@lwl.org

www.historische-kommission.lwl.org

Inhalt

Einleitung	4
Transkript	6
Faksimilie	16

Einleitung

In der Registratur der Historischen Kommission findet sich in der Akte „Geschäftsberichte 1934–1964“ ein bemerkenswertes Manuskript aus den Jahren 1945 und 1946. Es trägt den vielversprechenden Titel „Die Historische Kommission für Westfalen 1896–1945“ und den bescheidenen Untertitel „Ein Rückblick“. Ein Autor ist nicht vermerkt, aber über den Urheber des Textes kann es kaum einen Zweifel geben. Mit großer Wahrscheinlichkeit war es der zweite Vorsitzende Johannes Bauermann, der ausgerechnet in dieser Zeit die Muße fand, einen Blick auf die Geschichte der Kommission zu werfen. 1946 hätte die Kommission ihr 50-jähriges Bestehen feiern können, aber angesichts der Zeitumstände und der ungewissen Zukunft der Kommission war an eine Feier aus diesem Anlass nicht zu denken. Unsicher waren zu dieser Zeit neben der Zukunft der Kommission auch die des Provinzialverbandes als deren Träger, ebenso aber auch die berufliche Zukunft von Bauermann selbst, der als bis Kriegsende amtierender Leiter des Staatsarchivs in Münster den Ausgang seines Entnazifizierungsverfahrens und seine weitere Verwendung noch nicht absehen konnte. So ist der schriftliche Rückblick auf die ersten 50 Jahre der Kommission nicht nur ein Ersatz für die ausbleibende öffentliche Würdigung, sondern auch ein Rechtfertigungsschreiben, das die Leistungen der Kommission herausstellen und ihre Fortführung empfehlen sollte. Daher kann es nicht verwundern, dass die wissenschaftliche Unabhängigkeit der Kommission als bisherige und hoffentlich auch künftige Stärke besonders hervorgehoben wird.

Der in Görlitz geborene Johannes Bauermann (1900–1987) war 1938 Leiter der Archivberatungsstelle des Provinzialverbandes geworden, 1939 rückte er an die Spitze des Staatsarchives in Münster, dem er – abgesehen von den Einschränkungen der Entnazifizierungszeit – bis 1961 vorstand. In die Historische Kommission war Bauermann schon 1932 gewählt worden, von 1934 bis 1939 war er ehrenamtlicher Geschäftsführer, anschließend bis 1946 zweiter Vorsitzender, bis 1963 wieder ehrenamtlicher Geschäftsführer und schließlich – nach dem überraschenden Tod von Albert K. Hömberg – bis 1970 erster Vorsitzender. Damit hat Bauermann insgesamt 36 Jahre lang die Kommission von verschiedenen Positionen aus maßgeblich beeinflusst. Man geht wohl nicht zu weit, ihn für den größten Teil dieser langen Jahre als die eigentlich prägende Person der Kommission zu bezeichnen, der sich zwar gern in der zweiten Reihe etwas bedeckt hielt, faktisch aber die Zügel fest in den Händen hielt; der in der Altregistratur der Kommission enthaltene Schriftwechsel enthält dafür eine Vielzahl von Beispielen. Den jeweiligen Vorsitzenden, die meist andere berufliche Prioritäten hatten, war das offenbar nur recht, schließlich wussten sie die Kommissionsgeschäfte bei Bauermann in guten Händen. Diese Position verschaffte Bauermann einen bemerkenswerten Überblick, und schon deshalb hätte vermutlich niemand außer ihm 1945 einen Überblick über die Entwicklung der Kommission wie den hier edierten geben können. Im Titel des Textes ist von einem Rückblick auf die Jahre 1896 bis 1945 die Rede. Es ist anzunehmen, dass der Entwurf für diesen Text tatsächlich schon 1945 entstand. Da im Verzeichnis der Vorsitzenden aber bereits das Ausscheiden Kurt von Raumers am 15. Februar 1946 erwähnt wird, kann das hier wiedergegebene Typoskript nicht vor diesem Zeitpunkt erfolgt sein. Auch diese vorläufige Reinschrift ist nicht fehlerfrei, offenkundige Tippfehler sind bei der Wiedergabe stillschweigend korrigiert.

Da der Rückblick auf die ersten 50 Jahre der Kommission nur für den internen Gebrauch bestimmt war, konnte Bauermann vergleichsweise offen Bilanz ziehen. Die Eingliederung der Kommission in das Provinzialinstitut 1928 und die Satzungsänderungen von 1934 werden als Einschränkungen der Selbstständigkeit benannt, auch wenn sich die von vielen Mitgliedern geäußerten Bedenken „nicht in dem befürchteten Maße bewahrheitet“ hätten. Hier wie auch

an anderen Stellen lässt Bauermann es bei Andeutungen bewenden, obwohl er aus eigener Anschauung zweifellos viel genauer hätte werden können. Nur zu gerne wüsste man Näheres über die von ihm miterlebten Schwierigkeiten! Bemerkenswert offen sind ebenso die Aussagen über die sich wandelnden Arbeitsschwerpunkte durch die veränderten Richtungen der Landesgeschichte wie auch durch die Arbeitsschwerpunkte der jeweiligen Kommissionsvorsitzenden bzw. der „leitenden Persönlichkeiten“. Dagegen werden die – alles in allem offenbar wenig erfolgreichen – Versuche, die Kommission nach 1933 auch politisch zu instrumentalisieren, mit keinem Wort erwähnt. Inwieweit die Kommission sich solchen Versuchen wirklich entziehen konnte, wird in einem anderem Rahmen noch zu untersuchen sein.

Von zeitloser Gültigkeit für die Arbeit der Kommission dürfte Bauermanns Feststellung sein, dass der Fortgang der Arbeiten, „in manchen, keineswegs vereinzelt Fällen nicht den gehegten Erwartungen“ entsprach. Auch der Hinweis, dass die Kommission sowohl hauptamtliche als auch nebenamtliche Mitarbeiter beschäftigt und dabei „Vorzüge und Nachteile“ kennengelernt habe, hat nichts von seiner Berechtigung verloren. Allerdings betont die Kommission heute viel stärker als zu Bauermanns Zeiten den Grundsatz der ehrenamtlichen Mitarbeit zumindest für die Mitglieder der Kommission und hat damit gute Erfahrungen gemacht.

Als wichtigsten Teil des Manuskriptes darf man die Übersicht über die Arbeiten der Kommission ansehen. Anders als bei den historisch gewachsenen und nicht immer konsequent voneinander abgegrenzten Schriftenreihen der Kommission hat Bauermann die Übersicht hier sachlich gegliedert. Dabei hat er dankenswerterweise nicht nur die vollendeten Werke aufgenommen, sondern auch die gescheiterten oder noch in der Schwebe befindlichen Arbeiten aufgeführt. Eine solche Übersicht wäre aus den heute noch vorliegenden Teilen der Altregistratur nicht mehr zusammenzustellen, weshalb wir Bauermann für diese Übersicht dankbar sein müssen.

Die Akte, aus der das hier veröffentlichte Manuskript stammt, wird mit anderen Bänden der Altregistratur ab 2015 schrittweise an das LWL-Archivamt abgegeben. Die Akten der Historischen Kommission für Westfalen werden dort künftig als Depositum unter der Bestandsnummer 727 verwahrt. Nach einer vorläufigen Verzeichnung stehen die Unterlagen für die Forschung zur Verfügung. Für die Geschichte der westfälischen Landesgeschichte hoffen wir damit einen in vielfältiger Hinsicht nutzbaren Bestand zur Verfügung stellen zu können.

Münster, im November 2014

Burkhard Beyer

Die Historische Kommission für Westfalen 1896–1945

Ein Rückblick

Die Erforschung der Landesgeschichte und die Herausgabe ihrer Quellen hatten sich, neben den für das Gebiet der gesamtdeutschen Geschichte zuständigen Monumenta Germaniae historica, die ebenfalls seit 1819 in allen deutschen Landschaften entstandenen Geschichtsvereine zur Aufgabe gemacht. Ihr Monopol wurde zuerst durchbrochen mit der Gründung einer Historischen Kommission für die Provinz Sachsen i. J. 1876. Dort lagen die Verhältnisse deswegen besonders, weil es keinen Geschichtsverein für die ganze Provinz gab, sondern nur Vereine für die einzelnen geschichtlichen Gebiete (Thüringen, Erzstift Magdeburg, Harzland, Mansfeld). Die neue Gründung war eine Schöpfung der eben (1875) eingerichteten Provinzialverwaltung, also Organ der kommunalen Selbstverwaltung. Die Bezeichnung hatte man offensichtlich nach dem Vorbild der 1858 gegründeten Historischen Kommission der Münchener Akademie gewählt, die sich der Herausgabe deutscher Geschichtsquellen des späteren Mittelalters und anderen Unternehmungen allgemeindeutschen Charakters (wie der Allgem. Dtsch. Biographie) zugewandt hatte. Auf ähnliche Erwägungen mag die Entstehung der Gesellschaft für Rhein. Geschichtskunde i. J. 1881 zurückzuführen sein, die der Anregung Karl Lamprechts entsprang, die aber ganz auf privater Grundlage vollzogen wurde. Die weiteren Kommissionen, deren Gründung folgte (Baden 1883, Württemberg 1891, Steiermark 1892), waren wie die Münchener staatliche Einrichtungen.

Die Historische Kommission für Westfalen, deren Gründung im Jahre 1896 vollzogen wurde, stellt insofern etwas Neuartiges dar, als sie sich an den Geschichtsverein des Landes anlehnte, nämlich an die Abt. Münster des Vereins für Geschichte und Altertumskunde. Ihre Bildung entsprang einer Anregung Prof. Heinrich Finkes, des damaligen Vorsitzenden dieser Abteilung. Zeitlich fällt sie nahe zusammen mit den von Lamprecht betriebenen Bestrebungen nach einem Zusammenschluss der landschaftlichen Publikationsinstitute, die im selben Jahre zur Errichtung einer „Konferenz“ dieser Institute führten. (In Verbindung mit einem Geschichtsverein traten auch die 1896 bzw. 1897 entstandenen Kommissionen für Thüringen und Nassau ins Leben.) Die Absicht, die mit der Gründung verfolgt wurde, war, die Herausgabe der vom Altertumsverein begonnenen Quellenveröffentlichungen stärker zu fördern und dieses Tätigkeitsgebiet noch zu erweitern. Die Kommission wurde dementsprechend aus Mitgliedern zusammengesetzt, die sich schon forschend betätigt hatten; sie wurden erstmalig von der Hauptversammlung des Vereins gewählt.

Eine feste, durch eigene Satzungen geregelte Organisation hat die Kommission zunächst nicht besessen. Die Leitung wurde einem sogen. Ausschuss – seit 1899 mit eigenem Vorsitzenden – übertragen. Die Kommission selbst pflegte alljährlich einmal zusammenzutreten. Sie ergänzte sich durch Zuwahl. Bei ihrer Bildung ging das Bestreben dahin, in ihr möglichst alle Teile der Provinz vertreten zu sehen. Die Abt. Paderborn des Altertumsvereins schloss sich schon 1897 offiziell der münsterischen Kommission an. 1914 wurden Satzungen genehmigt, auf Grund deren die Kommission ins Vereinsregister eingetragen wurde. Damit war die Bindung mit dem Altertumsverein, die die Kommission übrigens nie in ihrer Arbeit gehemmt hatte, gelöst. Dafür wurde aber eine ständige Verbindung zu den Geschichtsvereinen der Provinz hergestellt, indem jeder einen Vertreter in der Kommission erhielt. Der so gewonnenen äusseren Selbstständigkeit hat die Kommission sich nur anderthalb Jahrzehnte erfreut. Im Jahre 1928 liess sie sich bei

der Gründung des „Provinzialinstituts für westf. Landes- und Volkskunde“ in dieses als eine Art Abteilung eingliedern. Die Bedenken, die ein nicht kleiner Teil der Mitglieder gegen diese Verschmelzung hatte, haben sich in der Folge, was die Selbständigkeit der Kommission angeht, nicht in dem befürchteten Masse bewahrheitet. Die Leitung des Instituts durch den Verwaltungsrat trat zunächst überhaupt nicht in Erscheinung. Erst von 1934 ab war das stärker der Fall. Die Einflussnahme blieb im ganzen jedoch auf Formalien, z. T. rein verwaltungsmässiger Art, beschränkt. Ein gemeinsames Arbeiten der verschiedenen Kommissionen kam nicht zustande. So konnte die Histor. Kommission im ganzen auf der Linie weiterschreiten, die sie eingeschlagen hatte und die der anderen deutschen Kommissionen entsprach. Ihr Arbeitsfeld wurde nur durch einzelne von der Hauptgeschäftsstelle selbst unternommene Arbeiten (bes. wirtschaftswiss. Art) beschnitten. Die Eingliederung in das Provinzialinstitut, durch die die Kommission selbst ebenfalls eine Einrichtung des Provinzialverbandes wurde, war mit einer Neufassung der Satzungen verbunden, die in einer konstituierenden Sitzung der Kommission am 12. Juli 1929 genehmigt wurden. Kennzeichnend für sie war die Bestellung eines (ehrenamtlichen) Geschäftsführers statt des stellvertr. Vorsitzenden; damit verband sich die Einrichtung einer ständigen Geschäftsstelle (zuerst in eigenen Räumen Domplatz 20, seit 1934 im Staatsarchiv). Eine erneute Änderung der Satzungen wurde 1934 erforderlich, die in dieser Hinsicht den früheren Zustand wiederherstellte. Der Mitgliederversammlung wurden das Wahlrecht und die Beschlussfassung entzogen. Beschliessendes Organ war allein der Vorsitzende. Die Verbindung mit den Geschichtsvereinen liess man fallen.

Bei der Gründung stellte der Altertumsverein der Kommission als Geldquelle die ihm vom Provinzialverband für Publikationszwecke laufend gewährten jährlichen Zuschüsse (insgesamt 5000 RM) zur Verfügung. Sie bildeten zusammen mit einem alljährlichen Zuschuss der Preuss. Archivverwaltung von 1000 RM bis zur Eingliederung in das Provinzialinstitut die bleibende Grundlage der Kommissionsfinanzen. Gelegentliche Sonderzuwendungen, wie Druckzuschüsse, traten hinzu, seit 1913 die Spenden und Beiträge eines Kreises von Stiftern und Patronen. Ein gewisses, bis zum 1. Weltkrieg und während desselben angesammeltes Vermögen verfiel der Entwertung. Die Eingliederung in das Provinzialinstitut verschaffte der Kommission stetigere und im ganzen auch höhere Einnahmen, um den Preis einer Verringerung der finanziellen Selbständigkeit, die sich insbesondere aus dem Wegfall der Stifterbeiträge ergab. Zeitweilig brachte der Vertrieb der Veröffentlichungen nicht unerhebliche Erträge. Ein vorsichtiges Disponieren war auch in diesem Zeitraum nicht zu umgehen, besonders deshalb, weil eine Ansammlung von Ersparnissen nicht mehr zulässig war, sodass alle Ausgaben aus den Mitteln des laufenden Jahres bestritten werden mussten. Zweifellos haben diese Umstände wiederholt hemmend auf den Fortgang der Arbeiten gewirkt und eine vorausschauende Planung behindert.

Die Aufgabe, die die Kommission bei ihrer Gründung vom Altertumsverein übernahm, war die Herausgabe von Quellenveröffentlichungen. Die ersten Satzungen wiesen ihr, einen kleinen Schritt weitergehend, als Zweck zu: die Erforschung der Geschichte Westfalens durch Herausgabe der Quellen der westfälischen Geschichte zu fördern und Darstellungen, die der Aufhellung der Vorzeit des Landes gewidmet sind, zu unterstützen. 1929 wählte man eine etwas andere, auf den ersten Blick aber kaum als Änderung erkennbare Formulierung; es hiess jetzt, die Kommission habe die Aufgabe, Quellen und Darstellungen zur westf. Geschichte herauszugeben und ihre Veröffentlichung zu unterstützen. Das war tatsächlich eine Erweiterung des Programms von 1914, insofern als dies nur die Unterstützung, nicht die Herausgabe von Darstellungen umfasst hatte. 1934 machte man sich von der bisherigen speziellen Umschreibung des Kommissionszwecks ganz los und ging zu einer allgemein gehaltenen Bestimmung über, wonach die Erforschung der westfälischen Geschichte

selbst der Kommission obliegen sollte. Es war sicherlich nicht daran gedacht, damit die hergebrachte Aufgabenstellung zu beseitigen. Die neue Fassung konnte demnach nur als eine neuerliche Erweiterung des Arbeitsfeldes aufgefasst werden, durch Einbeziehung auch der Forschungsarbeit, von der sich nach früheren Satzungen die Kommission bewusst ferngehalten hatte. Von Einfluss war bei dieser Erweiterung jedenfalls das Vorbild anderer landeskundlicher Institute, besonders des Bonner. Tatsächlich hat die Kommission seitdem Forschungsarbeiten eingeleitet, und auch in der Art der Bearbeitung ist eine gewisse institutsmässige Form angewandt worden. Das galt jedoch nur in beschränktem Umfange und blieb auf bestimmte Arbeitsvorhaben beschränkt. Zu einer voll institutsmässigen Handhabung der Geschäfte ist es innerhalb der Kommission nicht gekommen.

Die eigentliche Tätigkeit der Kommission selbst bestand

- 1) in der Aufstellung des Arbeitsplanes, also der Bestimmung der zu bearbeitenden Stoffe,
- 2) in der Auswahl der Bearbeiter,
- 3) in einer Überwachung der Bearbeitung in methodischer Hinsicht und in redaktioneller Überprüfung,
- 4) in der Finanzierung.

Die Veränderungen der Satzungen bezeichnen nicht alle Phasen der Entwicklung, die das Arbeitsprogramm der Kommission durchgemacht hat. Sowohl die allgemeine Richtung der landesgeschichtlichen Forschung wie die besonderen Interessen- und Arbeitsgebiete der leitenden Persönlichkeiten haben seine Ausgestaltung beeinflusst. Mit den überlieferten Aufgaben wie Urkundenbuch und historiographischen Quellen verband sich im Anfang eine ausgesprochene Hinneigung für rechts- und verfassungsgeschichtliche Gegenstände, die sichtlich den Einfluss von Belows und Philippis erkennen lässt; neben ihnen stand lange hindurch die Inventarisierung der nichtstaatlichen Archive geradezu im Mittelpunkt der Arbeiten. Die namentlich im Rheinland stark vorangetriebene historisch-geographische Forschung trat unter Prof. Erler in Erscheinung; er war es auch, der einen Bibliographie anregte und neuzeitliche Aktenpublikationen in Angriff nehmen liess. Auf Prof. Meister schliesslich geht die Planung wirtschaftsgeschichtlicher Veröffentlichungen und der Herausgabe von Lebensbildern zurück. Siedlungsgeschichte, überhaupt die Gebiete der geschichtlichen Landeskunde fanden seit 1929 und namentlich nach 1934 stärkere Berücksichtigung. Im ganzen blieb es dabei, dass die zuständige Seite des geschichtlichen Lebens im Vordergrund der Arbeiten stand. Die eigentlich politische Geschichte wurde kaum behandelt. Es hing das z. T. auch mit einem anhaltenden Vorwiegen der vom Mittelalter ausgehenden Problemstellungen zusammen.

Die Westfälische Historische Kommission hat, wie andere Kommissionen auch, das Vorgehen nach einem systematischen Verfahren sehr bald mit einem eklektischem Verfahren verbinden müssen, indem sich bietende Gelegenheiten, einzelne isoliertere Gegenstände durch geeignete Bearbeiter behandeln zu lassen, wahrgenommen wurden.

Im ganzen war – und das gilt auch hinsichtlich solcher mehr zufälligen Unternehmungen – das Bestreben der Kommission dahin gerichtet, sich auf Unternehmen von überörtlicher, wenn möglich gesamtwestfälischer Bedeutung zu konzentrieren; das liess sich freilich zumeist nicht ohne eine Aufgliederung örtlicher oder gebietlicher Art durchführen, und mehr als einmal hat das zu einer scheinbaren Bevorzugung bestimmter Gebiete geführt.

Der Fortgang der Arbeiten, sowohl im einzelnen wie ganzer Vorhaben, entsprach in manchen, keineswegs vereinzelt Fällen nicht den gehegten Erwartungen. In der Durchführung gerieten die Arbeiten bisweilen wohl mehr in die Breite, als es bei der

ursprünglichen Planung angenommen worden war, und drohten zu versanden. Andererseits liessen auch bei den Mitarbeitern die ersten stärkeren Impulse nach oder wurden durch andere gekreuzt. Eine lang nachwirkende Hemmung und teilweise Unterbrechung erlitten die Arbeiten durch den 1. Weltkrieg; auch der 2. Weltkrieg hatte ein allmähliches Stocken der meisten Unternehmungen zur Folge.

Auch die Arten der Beschäftigung der Mitarbeiter (hauptamtlich oder nebenamtlich, bogen- oder stundenweise Vergütung, selbständig oder unselbständig) sind darauf von sichtlichem Einfluss gewesen. Die Kommission hat die Vorzüge und Nachteile, die ihnen allen anhaften, kennen gelernt. Mitarbeitersorgen waren – neben Finanzsorgen – ihre ständigen Begleiter in ihrem 50 jährigen Dasein.

Vorsitzende

Finke	21.5.1896 – 24.3.1899
Philippi	24.3.1899 – 5.6.1908
Erler	5.6.1908 – + 30.6.1913
Meister	4.1.1914 – + 28.1.1925
Spannagel	29.5.1925 – 12.7.1929
Wätjen	12.7.1929 – 3.7.1933
Eitel	19.10.1933 – Dezember 1941
von Raumer	Jan. 1943 – 15.2.1946

Ehrenmitglieder

Finke	(9.5.1913)
Philippi	(13.5.1921)
Rothert	(10.7.1930)
Humperdinck	(10.7.1930)
Schmitz-Kallenberg	(1934)

I. Urkundenbücher

a) Westfälisches Urkundenbuch: Vom Altertumsverein begonnen (1884 ff) von Bd. 6 ab durch die Historische Kommission fortgeführt. Seitdem erschienen Bd. 3 Pers. Reg. (1921), Bd. 6 (1898), Bd. 7 (1901–1919), Bd. 8 (1910–1913), Bd. 10 (1940). – Bd. 9 (Diözese Paderborn 1301–1325): Manuskript (einschl. Register) nahezu fertiggestellt; Ergänzungen aus nichtstaatlichem Archivgut noch nötig.

Bd. 11 (Erdiöz. Köln westf. Anteils 1301–1325): Manuskript grösstenteils fertiggestellt; ruht z. Zt.

Bd. 1/2 (Neubearbeitung vor 1200): Arbeiten im Gange.

Bd. V 2 (Papsturkunden 1305–78): Vorarbeiten stark gefördert; ruht z. Zt.

b) Soester Regesten: 1928 begonnen.

Manuskript von Bd. 1/2 nahezu druckfertig; zum grossen Teil gesetzt.

Bd. 3 (Toversichtsbriefe): Manuskript fertiggestellt.

c) Urkunden und Akten zur Geschichte Wattenscheids.

Bd. 1 und 2 erschienen 1930–1935

Bd. 3: Manuskript fertiggestellt.

d) Urkundenbuch der Stadt Herford: 1939 geplant, aber noch nicht in Angriff genommen.

II. Inventare der nichtstaatlichen Archive.

1896 von der Historischen Kommission neu begonnen; 1934 an die Archivberatungsstelle der Provinz Westfalen abgegeben. Fertiggestellt und erschienen sind die Inventare der Kreise Ahaus, Borken, (Burg-)Steinfurt, Coesfeld, Lüdinghausen, Warendorf, Tecklenburg im Reg.-Bez. Münster,

Büren, Paderborn, Warburg im Reg. Bez. Minden.

Weitgehend bearbeitet waren: Kr. Beckum und Landkreis Münster.

Ferner sind erschienen die Inventare der Diözesenarchive Münster und Paderborn.

III. Geschichtsquellen (= Historiograph. Quellen)

a) Geschichtsquellen des Bistums Münster:

Vom Altertumsverein bis Band 4 herausgegeben; Fortsetzung durch die Kommission übernommen. Durch sie sind herausgegeben: Bd. 5–8 (1899–1937).

b) Mindener Geschichtsquellen: 1896 ins Auge gefasst. Erschienen sind 3 Bände (1917–1931), darunter die Bischofschroniken des Mittelalters (Bd. 1).

c) Gobelinus Person, Cosmidromius:

Eine Neuauflage dieser Weltchronik erschien 1900, leider unter Beschränkung auf die selbständigen Teile.

d) Werner Rolevink, De laude Westfaliae: Ausgabe geplant.

e) Hamelmann, Geschichtliche Werke

3 Bände erschienen (1902–1940), darunter eine teilweise Neuausgabe der Reformationsgeschichte und eine Neuausgabe der Oldenburg. Chronik.

f) Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster:

enthält kleinere Quellen, Abhandlungen und Beiträge zur städt. Geschichte, memoirenartige Aufzeichnungen (z.B. Bd. 5 über den Kulturkampf in Münster), ferner die Veröffentlichung von Bürgerlisten aus der Zeit 1538–1660 (Bd. 8).

Es liegen 9 Bände vor (1898–1939).

Ein weiterer Band war vorbereitet ("Die sog. Kultusabteilung des Stadtarchivs" von K. Utsch); ein Heft davon war gesetzt.

g) Abhandlungen über Corveyer Geschichtschreibung:

Ein Band enthaltend ausser Forschungen eine Ausgabe der Translatio S. Viti, erschienen 1906.

h) Quellen zur Geschichte des Augustinerchorherrenstifts Frenswegen.

Die für die Geschichte der spätmittelalterlichen Klosterreformen in Westfalen bedeutsame Quelle wurde zusammen mit kleineren Denkmälern des Stifts 1930 herausgegeben.

IV. Rechtsquellen

a) Westf. Stadtrechte. Die Reihe wurde von der Kommission neu begonnen und zunächst auf die Grafschaft Mark abgestellt. Es sind erschienen die Stadtrechtsquellen für Lippstadt (1901), Hamm (1903) und Unna (1930). Die Vorarbeiten für Altena, Iserlohn und Lüdenscheid u. Lünen sind eingestellt worden.

Neu ins Auge gefasst wurde (1932) die Bearbeitung des Mindener Stadtrechts; das Manuskript ist in Arbeit. Verhandlungen wurden geführt wegen einer Bearbeitung des Soester Stadtrechts.

Stadtbücher. Eine systematische Veröffentlichung von Stadtbüchern wurde bisher noch nicht begonnen. Einzelne Bücher wurden herausgegeben, so das wegen seiner Illustration beachtliche Soester Nequambuch (1924), das Mindener Stadtbuch von 1318 (1931) und die münsterischen Bürgerlisten. (1936)

b) Landrechte: 1907 wurde ein Band Landrechte des Münsterlandes herausgegeben, der ausgewählte Stoffe über münsterische Gogerichte enthält.

c) Ländliche Rechtsquellen (Weistümer). Seit 1909 Vorarbeiten für die Herausgabe der sog. Weistümer und anderer ländlicher Rechtsquellen im Gange. Für einen Bezirk, das alter münsterische Amt Werne (mit Lüdinghausen) sind sie im wesentlichen seit längerem abgeschlossen. 1936 wurde eine umfassende Bestandsaufnahme zur Erfassung des gedruckten und ungedruckten Stoffes eingeleitet. Die Durchsicht der Bestände des Staatsarchivs Münster war für die Reg. Bez. Münster und Minden im wesentlichen beendet.

d) Landesherrliche Gesetze und Verordnungen (Edikte).

Ein Zettelkatalog der gedruckten Edikte des Fürstbistums Münster usw. ist seit 1939 angelegt und nahezu abgeschlossen.

V. Biographische Quellen und Darstellungen.

a) Westf. Lebensbilder und Rheinisch-Westf. Wirtschaftsbiographien.

Die Reihe verwirklicht einen seit 1914 gehegten Plan. Mit der Herausgabe wurde 1930 begonnen. Erschienen sind 5 Bände „Wf. Lebensbilder“ (1930–37) und 4 Bände „Rhein.-Westf. Wirtschaftsbiographien“ (1931–1941). Die erste Reihe enthält sowohl Persönlichkeiten des Mittelalters wie der neuen und neuesten Zeit. Vorbereitungen für eine Fortsetzung sind seit längerem im Gange.

b) Biographisches Lexikon. Eine alphabetische Liste der aufzunehmenden Persönlichkeiten ist 1928–1933 angelegt worden.

c) Einzelbiographien. Ausführliche Biographien sind erschienen von der Fürstin Pauline zur Lippe (1930) und über Dietrich von Nieheim (1932). In Angriff genommen ist eine solche des Oberpräsidenten Freiherr von Vincke.

d) Westf. Briefwechsel und Denkwürdigkeiten.

Die Herausgabe von Korrespondenzen, besonders politischer Art, wurde 1910 ins Programm aufgenommen, 1929 neu belebt. Es konnten 1930–1932 2 Bände erscheinen, darunter der Briefwechsel zwischen dem Freiherrn von Stein und dem Oberpräsidenten Vincke. Für eine Veröffentlichung der politischen Korrespondenz des münsterischen Fürstbischofs Friedrich Christian von Plettenberg liegt seit längerem ein umfangreiches Manuskript vor. Für die Veröffentlichung der Korrespondenz des Fürsten Karl Theodor Otto von Salm wurden Vorarbeiten geleistet; ein ähnliches Unternehmen für Christoph Bernhard von Galen blieb unverwirklicht. Aus der Reihe der Denkwürdigkeiten war die Selbstbiographie des Minoriten Kindlinger zur Herausgabe vorgesehen.

VI. Verfassungs- und Verwaltungsgesch. Quellen.

Landtagsakten. Bei Gründung der Kommission wurde die Herausgabe ältester münsterischer Landtagsakten beschlossen. Das die Jahre 1472 – 1529 umfassende Manuskript ist nicht zum Druck gelangt.

VII. Quellen aus Wirtschaftsgeschichte.

a) Die 1910 beschlossene Veröffentlichung und Bearbeitung erstreckte sich auf Quellen zur Geschichte der Eisenindustrie, des Bergbaus, der Salzgewinnung und des Textilgewerbes. Die Arbeiten kamen 1925–30 nach und nach zum Stillstand. 1939 wurde wegen Wiederaufnahme der Forschungen über die Eisenindustrie verhandelt.

b) Geld- und Münzgeschichte.

Es konnte ein Band über das Bistum Minden erscheinen (1913). Für das Bistum Paderborn lag ein Manuskript vor.

VIII. Quellen zur Siedlungs-, Agrar- und Bevölkerungsgeschichte.

a) Die Herstellung und Veröffentlichung einer Übersicht über den Vorrat an Quellen dieser Art in den westfälischen Archiven wurde 1937 in Aussicht genommen; zur Ausführung des Plans kam es nicht.

b) Urbar der Grafschaft Ravensberg v. 1550:

Herausgabe 1934 beschlossen; Manuskript fertiggestellt. In Aussicht genommen wurde 1937 die Veröffentlichung weiterer Quellen dieser Art (z.B. Schatzungsregister des Fürstentum Münster, dgl. des Herzogtums Westfalen, des Vestes Recklinghausen).

c) Codex traditionum Westfalicarum: Die vom Altertumsverein übernommene Reihe wurde zunächst mit 3 weiteren Bänden fortgesetzt. (V–VII). Sie hat längere Zeit stillgelegen. Eine Ausgabe der Corveyer Traditionen und Heberegister blieb stecken. 1937 wieder aufgenommen. In Arbeit sind Ausgaben der Einkünfte- und Besitzverzeichnisse der Dortmunder Klöster und des Stifts Fröndenberg. Weitere Ausgaben sind geplant.

d) Lehnbücher: Eine Ausgabe des ältesten Lehnbuches der Bischöfe von Münster ist nicht zum Abschluss gekommen. 1937 wurde die Veröffentlichung der ältesten Lehnbücher der Grafschaft Mark (1392/93) beschlossen; das Manuskript ist bis auf die Einleitung fertiggestellt.

e) Adelslexikon: Bearbeitung 1914 beschlossen; Vorarbeiten eingeleitet, aber 1929 stillgelegt.

f) Bürgerbücher: Ein Band münsterischer Bürgerlisten 1538 ff. ist 1936 erschienen (s. III f.).

IX. Historisch-geogr. Arbeiten.

a) Grundkarten: 1900 – 1908 wurden für die ganze Provinz 309 Grundkarten mit den Gemeindegrenzen im Masstab 1: 100 000 hergestellt, insgesamt 16 Blätter.

b) Historischer Atlas: Seit 1909 ins Auge gefasst wurde der Plan 1928 wieder aufgegriffen und mit seiner Durchführung begonnen. Der Entwurf für die Übersichtskarte der Gebiets- und Verwaltungsgliederung vor 1801 im Masstab 1: 500 000 ist druckfertig. Für einen Geschichtlichen Handatlas wurden 1938/39 Richtlinien aufgestellt.

c) Stadtpläne. Zur Vorbereitung eines Städteatlases wurden von 1936 an die in den Jahren 1825–35 hergestellten Vermessungskarten kopiert; für 2/3 der Städte Westfalens liegen fertige Pausen vor.

d) Historisches Ortslexikon: Im Programm aufgenommen schon 1909, erneut 1937; noch nicht begonnen.

e) Siedlungs-, Wüstungs- und Strassenforschung.

1) Siedlungsgeschichte. Dem Buche Rotherts über die Besiedlung des Kreises Bersenbrück (1924) folgten die Arbeiten von A. Hömberg, Siedlungsgeschichte des oberen Sauerlandes (1938) und W. Hücker, Die ländliche Siedlung zwischen Hellweg und Ardey (1939).

2) Für die Erforschung der Wüstungen wurden 1914 Richtlinien aufgestellt. 1916 erschien eine Rechtsgeschichte der Wüsten Marken. Erneuter Anstoss seit 1937.

3) Die Erforschung der Strassenzüge wurde 1938 eingeleitet.

X. Geschichtliche Denkmäler.

a) Landwehren: Eine Bestandsaufnahme wurde, unter Beteiligung einer grösseren Anzahl von Mitarbeitern, 1937 eingeleitet.

b) Inschriften: Zusammenarbeit mit dem Akademie-Ausschuss 1941 angebahnt; Durchführung des Unternehmens unterblieben.

XI. Geistesgeschichtliche Arbeiten:

a) Paderborner Universitätsmatrikel: Die Veröffentlichung, deren Übernahme durch die Kommission zeitweilig (1899 und 1928–30) erwogen wurde, ist 1931/32 ausserhalb ihrer Veröffentlichungen erschienen.

b) Bibliotheca Marchica: Sie stellt den Versuch einer vollständigen bibliographischen Erfassung des gedruckten Schrifttums einer Landschaft dar. Der erste Band erschien 1936.

XII. Kirchengeschichtliche Quellen:

a) Protokolle der Bursfelder Kongregation.
1898 Ausgabe begonnen, 1912 Manuskript für die Zeit von 1458–1555 druckfertig.
Veröffentlichung nicht zustandegekommen.

b) Monasticon Westfaliae: Neubearbeitung seit 1937 erwogen, aber vertagt.

c) Visitationsprotokolle: Die Akten der Visitation des Bistums Münster von 1571 wurden 1913 herausgegeben. Fortsetzung für 1613–1616 in Angriff genommen, aber nicht zum Abschluss gelangt.

XIII. Westfälische Bibliographie: 1909 angeregt und zunächst als Jahresbibliographie angelegt. Gesamtbibliographie vom Altertumsverein 1932 in Angriff genommen, 1936 von der Historischen Kommission fortgeführt.

XIV. Zeitungen: Sammlung der Zeitungen 1909 eingeleitet, aber nach einiger Zeit aufgegeben.

XV. Dialektwörterbuch: Vorbereitungen seit 1907 durchgeführt; Aufgabe 1928 an die Volkskundliche Kommission abgetreten.

XVI. Handbuch der westf. Geschichte: 1934 geplant, 1937 an das Gesamtinstitut abgetreten.

Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben
der Historischen Kommission 1927–45

Rechnungsjahr	Zuschuss	Sonst. Einnahmen	Gesamtsumme	Ausgabe	Bemerkungen
1927			5.969	150	
1928	13.875	900	14.760	6.536	
1929	15.000			20.326	
1930	15.000	14.969	29.969	28.413	
1931	12.000	4.277	16.277	16.277	Keine Unterlagen
1932	–				
1933					
1934	11.000	3.652	14.652	6.251	*) Reste aus Vorjahren
1935	12.000	533	18.297	5.271	
		5.764 *)			
1936	6.500	553	20.079	14.476	
		13.026 *)			
1937	13.475	5.722	19.097	13.709	
1938	15.000	2.319	17.319	14.189	
1939	10.886	2.080	12.965	12.601	
1940	10.700	1.320	12.020	7.710	
1941	10.400	3.062	13.462	4.913	
1942	13.500	3.540	17.040	5.997	
1943	11.633	1.866	13.500	6.643	
1944	13.400	99,25	13.500	3.447,11	
1945	13.500	--	13.500	2.625	

Ein Rückblick.

Die Erforschung der Landesgeschichte und die Herausgabe ihrer Quellen hatten sich, neben den für das Gebiet der gesamtdeutschen Geschichte zuständigen Monumenta Germaniae historica, die ebenfalls seit 1819 in allen deutschen Landschaften entstandenen Geschichtsvereine zur Aufgabe gemacht. Ihr Monopol wurde zuerst durchbrochen mit der Gründung einer Historischen Kommission für die Provinz Sachsen i. J. 1876. Dort lagen die Verhältnisse deswegen besonders, weil es keinen Geschichtsverein für die ganze Provinz gab, sondern nur Vereine für die einzelnen geschichtlichen Gebiete (Thüringen, Erzstift Magdeburg, Harzland, Mansfeld). Die neue Gründung war eine Schöpfung der eben (1875) eingerichteten Provinzialverwaltung, also Organ der kommunalen Selbstverwaltung. Die Bezeichnung hatte man offensichtlich nach dem Vorbild der 1858 gegründeten Historischen Kommission der Münchener Akademie gewählt, die sich der Herausgabe deutscher Geschichtsquellen des späteren Mittelalters und anderen Unternehmungen allgemeindeutschen Charakters (wie der Allgem. Dtsch. Biographie) zugewandt hatte. Auf ähnliche Erwägungen mag die Entstehung der Gesellschaft für Rhein. Geschichtskunde i. J. 1881 zurückzuführen sein, die der Anregung Karl Lamprechts entsprang, die aber ganz auf privater Grundlage vollzogen wurde. Die weiteren Kommissionen, deren Gründung folgte (Baden 1883, Württemberg 1891, Steiermark 1892), waren wie die Münchener staatliche Einrichtungen.

Die Historische Kommission für Westfalen, deren Gründung im Jahre 1896 vollzogen wurde, stellt insofern etwas Neuartiges dar, als sie sich an den Geschichtsverein des Landes anlehnte, nämlich an die Abt. Münster des Vereins für Geschichte und Altertumskunde. Ihre Bildung entsprang einer Anregung Prof. Heinrich Finkes, des damaligen Vorsitzenden dieser Abteilung. Zeitlich fällt sie nahe zusammen mit den von Lamprecht betriebenen Bestrebungen nach einem Zusammenschluss der landschaftlichen Publikationsinstitute, die im selben Jahre zur Errichtung einer "Konferenz" dieser Institute führten. (In Verbindung mit einem Geschichtsverein traten auch die 1896 bzw. 1897 entstandenen Kommissionen für Thüringen und Nassau ins Leben). Die Absicht, die mit der Gründung verfolgt wurde, war, die Herausgabe der vom Altertumsverein begonnenen Quellenveröffentlichungen stärker zu fördern und dieses Tätigkeitsgebiet noch zu erweitern. Die Kommission wurde dementsprechend

chend aus Mitgliedern zusammengesetzt, die sich schon forschend betätigt hatten; sie wurden erstmalig von der Hauptversammlung des Vereins gewählt.

Eine feste, durch eigene Satzungen geregelte Organisation hat die Kommission zunächst nicht besessen. Die Leitung wurde einem sogen. Ausschuss- seit 1899 mit eigenem Vorsitzenden- übertragen. Die Kommission selbst pflegte alljährlich einmal zusammenzutreten. Sie ergänzte sich durch Zuwahl. Bei ihrer Bildung ging das Bestreben dahin, in ihr möglichst alle Teile der Provinz vertreten zu sehen. Die Abt. Paderborn des Altertumsvereins schloss sich schon 1897 offiziell der münsterischen Kommission an. 1914 wurden Satzungen genehmigt, auf grund deren die Kommission ins Vereinsregister eingetragen wurde. Damit war die Bindung mit dem Altertumsverein, die die Kommission übrigens nie in ihrer Arbeit gehemmt hatte, gelöst. Dafür wurde aber eine ständige Verbindung zu den Geschichtsvereinen der Provinz hergestellt, indem jeder einen Vertreter in der Kommission erhielt. Der so gewonnenen äusseren Selbständigkeit hat die Kommission sich nur anderthalb Jahrzehnte erfreut. Im Jahre 1928 liess sie sich bei der Gründung des "Provinzialinstituts für westf. Landes- und Volkskunde" in dieses als eine Art Abteilung eingliedern. Die Bedanken, die ein nicht kleiner Teil der Mitglieder gegen diese Verschmelzung hatte, haben sich in der Folge, was die Selbständigkeit der Kommission angeht, nicht in dem befürchteten Masse bewahrheitet. Die Leitung des Instituts durch den Verwaltungsrat trat zunächst überhaupt nicht in Erscheinung. Erst von 1934 ab war das stärker der Fall. Die Einflussnahme blieb in ganzen jedoch auf Formalien, z.T. rein verwaltungsmässiger Art, beschränkt. Ein gemeinsames Arbeiten der verschiedenen Kommissionen kam nicht zustande. So konnte die Histor. Kommission in ganzen auf der Linie weiterschreiten, die sie eingeschlagen hatte und die der anderen deutschen Kommissionen entsprach. Ihr Arbeitsfeld wurde nur durch einzelne von der Hauptgeschäftsstelle selbst unternommene Arbeiten (bes. wirtschaftswiss. Art) beschnitten. Die Eingliederung in das Provinzialinstitut, durch die Kommission selbst ebenfalls eine Einrichtung des Provinzialverbandes wurde, war mit einer Neufassung der Satzungen verbunden, die in einer konstituierenden Sitzung der Kommission am 12. Juli 1929 genehmigt wurden. Kennzeichnend für sie war die Bestellung eines (ehrenamtlichen) Geschäfts-

führers statt des stellvertr. Vorsitzenden; damit verband sich die Einrichtung einer ständigen Geschäftsstelle (zuerst in eigenen Räumen Domplatz 20, seit 1934 im Staatsarchiv). Eine erneute Änderung der Satzungen wurde 1934 erforderlich, die in dieser Hinsicht den früheren Zustand wiederherstellte. Der Mitgliederversammlung wurden das Wahlrecht und die Beschlussfassung entzogen. Beschliessendes Organ war allein der Vorsitzende. Die Verbindung mit den Geschichtsvereinen liess man fallen.

Bei der Gründung stellte der Altertumsverein der Kommission als Geldquelle die ihm vom Provinzialverband für Publikationszwecke laufend gewährten jährlichen Zuschüsse (insgesamt 5000 RM) zur Verfügung. Sie bildeten zusammen mit einem alljährlichen Zuschuss der Preuss. Archivverwaltung von 1000 RM bis zur Eingliederung in das Provinzialinstitut die bleibende Grundlage der Kommissionsfinanzen. Gelegentliche Sonderzuwendungen, wie Druckzuschüsse, traten hinzu, seit 1913 die Spenden und Beiträge eines Kreises von Stiftern und Patronen. Ein gewisses, bis zum 1. Weltkrieg und während desselben angesammeltes Vermögen verfiel der Entwertung. Die Eingliederung in das Provinzialinstitut verschaffte der Kommission stetigere und im ganzen auch höhere Einnahmen, um den Preis einer Verringerung der finanziellen Selbständigkeit, die sich insbesondere aus dem Wegfall der Stifterbeiträge ergab. Zeitweilig brachte der Vertrieb der Veröffentlichungen nicht unerhebliche Erträge. Ein vorsichtiges Disponieren war auch in diesem Zeitraum nicht zu umgehen, besonders deshalb, weil eine Ansammlung von Ersparnissen nicht mehr zulässig war, so dass alle Ausgaben aus den Mitteln des laufenden Jahres bestritten werden mussten. Zweifellos haben diese Umstände wiederholt hemmend auf den Fortgang der Arbeiten gewirkt und eine vorausschauende Planung behindert.

Die Aufgabe, die die Kommission bei ihrer Gründung vom Altertumsverein übernahm, war die Herausgabe von Quellenveröffentlichungen. Die ersten Satzungen wiesen ihr, einen kleinen Schritt weitergehend, als Zweck zu: die Erforschung der Geschichte Westfalens durch Herausgabe der Quellen der westfälischen Geschichte zu fördern und Darstellungen, die der Aufhellung der Vorzeit des Landes gewidmet sind, zu unterstützen. 1929 wählte man eine etwas andere, auf den ersten Blick aber kaum als Änderung erkennbare Formulierung; es hiess jetzt, die Kommission habe die Aufgabe, Quellen und Darstellungen zur westf. Geschichte herauszugeben und ihre Veröffentlichung zu

un-

unterstützen. Das war tatsächlich eine Erweiterung des Programms von 1914, insofern als dies nur die Unterstützung, nicht die Herausgabe von Darstellungen umfasste hatte. 1934 machte man sich von der bisherigen speziellen Umschreibung des Kommissionszweckes ganz los und ging zu einer allgemein gehaltenen Bestimmung über, wonach die Erforschung der westfälischen Geschichte selbst der Kommission obliegen sollte. Es war sicherlich nicht daran gedacht, damit die hergebrachte Aufgabenstellung zu beseitigen. Die neue Fassung konnte demnach nur als eine neuerliche Erweiterung des Arbeitsfeldes aufgefasst werden, durch Einbeziehung auch der Forschungsarbeit, von der sich nach früheren Satzungen die Kommission bewusst ferngehalten hatte. Von Einfluss war bei dieser Erweiterung jedenfalls das Vorbild anderer landeskundlicher Institute, besonders des Bonner. Tatsächlich hat die Kommission seitdem Forschungsarbeiten eingeleitet, und auch in der Art der Bearbeitung ist eine gewisse institutsmässige Form angewandt worden. Das ~~g~~gält jedoch nur in beschränktem Umfange und blieb auf bestimmte Arbeitsvorhaben beschränkt. Zu einer voll institutsmässigen Handhabung der Geschäfte ist es innerhalb der Kommission nicht gekommen.

Die eigentliche Tätigkeit der Kommission selbst bestand

- 1) in der Aufstellung des Arbeitsplanes, also der Bestimmung der zu bearbeitenden Stoffe,
- 2) in der Auswahl der Bearbeiter,
- 3) in einer Überwachung der Bearbeitung in methodischer Hinsicht und in redaktioneller Überprüfung,
- 4) in der Finanzierung.

Die Veränderungen der Satzungen bezeichnen nicht alle Phasen der Entwicklung, die das Arbeitsprogramm der Kommission durchgemacht hat. Sowohl die allgemeine Richtung der landesgeschichtlichen Forschung wie die besonderen Interessen- und Arbeitsgebiete der leitenden Persönlichkeiten haben ~~sie~~ ihre Ausgestaltung beeinflusst. Mit den überlieferten Aufgaben wie Urkundenbuch und historiographischen Quellen verband sich im Anfang eine ausgesprochene Hineigung für rechts- und verfassungsgeschichtliche Gegenstände, die sichtlich den Einfluss von Belows und Philippis erkennen lässt; neben ihnen stand lange hindurch die Inventarisierung der nichtstaatlichen Archive geradezu im Mittelpunkt der Arbeiten. Die namentlich im Rheinland stark vorangetriebene historisch-geographische Forschung trat unter Prof. Erler in Erscheinung; er war es auch, der eine Bibliographie anregte

und neuzeitliche Aktenpublikationen in Angriff nehmen liess. Auf Prof. Meister schliesslich geht die Planung wirtschaftsgeschichtlicher Veröffentlichungen und der Herausgabe von Lebensbildern zurück. Siedlungsgeschichte, überhaupt die Gebiete der geschichtlichen Landeskunde fanden seit 1929 und namentlich nach 1934 stärkere Berücksichtigung. Im ganzen blieb es dabei, dass die zuständige Seite des geschichtlichen Lebens im Vordergrund der Arbeiten stand. Die eigentlich politische Geschichte wurde kaum behandelt. Es hing das z.T. auch mit einem anhaltenden Vorwiegen der vom Mittelalter ausgehenden Problemstellungen zusammen.

Die Westfälische Historische Kommission hat, wie andere Kommissionen auch, das Vorgehen nach einem systematischen Verfahren sehr bald mit einem eklektischen Verfahren verbinden müssen, indem sich bietende Gelegenheiten, einzelne isoliertere Gegenstände durch geeignete Bearbeiter behandeln zu lassen, wahrgenommen wurden.

Im ganzen war - und das gilt auch hinsichtlich solcher mehr zufälligen Unternehmungen - das Bestreben der Kommission dahin gerichtet, sich auf Unternehmen von überörtlicher, wenn möglich gesamtwestfälischer Bedeutung zu konzentrieren; das liess sich freilich zumeist nicht ohne eine Aufgliederung örtlicher oder gebietlicher Art durchführen, und mehr als einmal hat das zu einer scheinbaren Bevorzugung bestimmter Gebiete geführt.

Der Fortgang der Arbeiten, sowohl im einzelnen wie ganzer Vorhaben, entsprach in manchen, keineswegs vereinzelt Fällen nicht den gehegten Erwartungen. In der Durchführung gerieten die Arbeiten bisweilen wohl mehr in die Breite, als es bei der ursprünglichen Planung angenommen worden war, und drohten zu versanden. Andererseits liessen auch bei den Mitarbeitern die ersten stärkeren Impulse nach oder wurden durch andere gekreuzt. Eine lang nachwirkende Hemmung und teilweise Unterbrechung erlitten die Arbeiten durch den 1. Weltkrieg; auch der 2. Weltkrieg hatte ein allmähliches Stocken der meisten Unternehmungen zur Folge.

Auch die Arten der Beschäftigung der Mitarbeiter (hauptamtlich oder nebenamtlich, bogen- oder stundenweise Vergütung, selbständig oder unselbständig) sind darauf von sichtlichem Einfluss gewesen. Die Kommission hat die Vorzüge und Nachteile, die ihnen allen anhaften, kennen gelernt. Mitarbeitersorgen ~~in ihrem~~ waren - neben Finanzsorgen - ihre ständigen Begleiter in ihrem 50 jährigen Dasein.

Vorsitzende

Finke	21.5.1896 - 24.3.1899
Philippi	24.3.1899 - 5.6.1908
Erler	5.6.1908 - +30.6.1913
Meister	4.1.1914 - + 28.1.1925
Spannagel	29.5.1925 - 12.7.1929
Wätjen	12.7.1929- 3.7.1933
Eitel	19.10.1933- Dezember 1941
von Raumer	Jan. 1943 - 15.2.1946

Ehrenmitglieder

Finke	(9.5.1913)
Philippi	(13.5.1921)
Rothert	(10.7.1930)
Humperdinck	(10.7.1930)
Schmitz-Kallenberg	(1934)

Arbeiten der Historischen Kommission

I. Urkundenbücher

- a) Westfälisches Urkundenbuch: Vom Altertumsverein begonnen (1884 ff) von Bd. 6 ab durch die Historische Kommission fortgeführt. Seitdem erschienen Bd. 3 Pers.Reg. (1921), Bd. 6 (1898), Bd. 7 (1901-1919), Bd. 8 (1910-1913), Bd. 10 (1940).-Bd. 9 (Diözese Paderborn 1301-1325); Manuskript (einschl. Register) nahezu fertiggestellt; Ergänzungen aus nichtstaatlichem Archivgut noch nötig.

Bd. 11 (Erzdiöz. Köln westf. Anteils 1301-1325): Manuskript grösstenteils fertiggestellt; ruht z.Zt.

Bd. 1/2 (Neubearbeitung vor 1200): Arbeiten im Gange.

Bd. V 2 (Papsturkunden 1305-78): Vorarbeiten stark gefördert; ruht z.Zt.

- b) Soester Regesten: 1928 begonnen.

Manuskript von Bd. 1/2 nahezu druckfertig; zum grossen Teil gesetzt.

Bd. 3 (Toversichtsbriefe): Manuskript fertiggestellt.

- c) Urkunden und Akten zur Geschichte Wattenscheids.

Bd. 1 und 2 erschienen 1930-1935

Bd. 3: Manuskript fertiggestellt.

- d) Urkundenbuch der Stadt Herford: ¹⁹³⁹geplant, aber noch nicht in Angriff genommen.

II. Inventare der nichtstaatlichen Archive.

1896 von der Historischen Kommission neu begonnen; 1934 an die Archivberatungsstelle der Provinz Westfalen abgegeben.

Fertiggestellt und erschienen sind die Inventare der Kreise Ahaus, Borken, (Burg-)Steinfurt, Coesfeld, Lüdinghausen, Warendorf, Tecklenburg im Reg.-Bez. Münster, Büren, Paderborn, Warburg im Reg. Bez. Minden.

Weitgehend bearbeitet waren: Kr. Beckum und Landkreis Münster.

Ferner sind erschienen die Inventare der Diözesanarchive Münster und Paderborn.

III. Geschichtsquellen (= Historiograph. Quellen)

- a) Geschichtsquellen des Bistums Münster:

Vom Altertumsverein bis Band 4 herausgegeben; Fortsetzung durch die Kommission übernommen. Durch sie sind herausgegeben: Bd. 5- 8 (1899-1937).

b)

- b) Mindener Geschichtsquellen: 1896 ins Auge gefasst. Erschienen sind 3 Bände (1917-1931), darunter die Bischofschroniken des Mittelalters (Bd. 1).
- c) Gobelinus Person, Cosmidromius:
Eine Neuausgabe dieser Weltchronik erschien 1900, leider unter Beschränkung auf die selbständigen Teile.
- d) Werner Rolevink, De laude Westfaliae: Ausgabe geplant.
- e) Hamelmann, Geschichtliche Werke
3 Bände erschienen (1902 - 1940), darunter eine teilweise Neuausgabe der Reformationsgeschichte und eine Neuausgabe der Oldenburg. Chronik.
- f) Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster:
enthält kleinere Quellen, Abhandlungen und Beiträge zur städt. Geschichte, memoirenartige Aufzeichnungen (z.B. Bd. 5 über den Kulturkampf in Münster), ferner die Veröffentlichung von Bürgerlisten aus der Zeit 1538-1660 (Bd. 8).
Es liegen 9 Bände vor (1898-1939).
Ein weiterer Band war vorbereitet ("Die sog. Kultusabteilung des Stadtarchivs" von K. Utsch); ein Heft davon war gesetzt.
- g) Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung:
Ein Band, enthaltend ausser Forschungen eine Ausgabe der Translatio S. Viti, erschienen 1906.
- h) Quellen zur Geschichte des Augustinerchorherrenstifts Frenswegen. Die für die Geschichte der spätmittelalterlichen Klosterreformen in Westfalen bedeutsame Quelle wurde zusammen mit kleineren Denkmälern des Stifts 1930 herausgegeben.

IV. Rechtsquellen

- a) Westf. Stadtrechte. Die Reihe wurde von der Kommission neu begonnen und zunächst auf die Grafschaft Mark abgestellt. Es sind erschienen die Stadtrechtsquellen für Lippstadt (1901), Hamm (1903) und Unna (1930). Die Vorarbeiten für Altena, Iserlohn und Lüdenscheid ^{u. Lünen} sind eingestellt worden. Neu ins Auge gefasst wurde ← 1932 die Bearbeitung des Mindener Stadtrechts; das Manuskript ist in Arbeit. Verhandlungen wurden geführt wegen einer Bearbeitung des Soester Stadtrechts.

Stadtbücher. Eine systematische Veröffentlichung von Stadtbüchern wurde bisher noch nicht begonnen. Einzelne Bücher

wurden

wurden herausgegeben, so das wegen seiner Illustration ⁽¹⁹³¹⁾ beachtliche Soester Nequambuch (1924), das Mindener Stadtbuch von 1318 und die münsterischen Bürgerlisten. (1936)

- b) Landrechte: 1907 wurde ein Band Landrechte des Münsterlandes herausgegeben, der ausgewählte Stoffe über münsterische Gogerichte enthält.
- c) Ländliche Rechtsquellen (Weistümer). Seit 1909 Vorarbeiten für die Herausgabe der sog. Weistümer und anderer ländlicher Rechtsquellen im Gange. Für einen Bezirk, das alte münsterische Amt Werne (mit Lüdinghausen) sind sie im wesentlichen seit längerem abgeschlossen. 1936 wurde eine umfassende Bestandsaufnahme zur Erfassung des gedruckten und ungedruckten Stoffes eingeleitet. Die Durchsicht der Bestände des Staatsarchivs Münster war für die Reg. Bez. Münster und Minden im wesentlichen beendet.
- d) Landesherrliche Gesetze und Verordnungen (Edikte). Ein Zettelkatalog der gedruckten Edikte des Fürstbistums Münster usw. ist seit 1939 angelegt und nahezu abgeschlossen.

Biographische Quellen und Darstellungen.

- a) Westf. Lebensbilder und Rheinisch-Westf. Wirtschaftsbiographien. Die Reihe verwirklicht einen seit 1914 gehegten Plan. Mit der Herausgabe wurde 1930 begonnen. Erschienen sind 5 Bände "Wf. Lebensbilder" (1930-37) und 4 Bände "Rhein.-Westf. Wirtschaftsbiographien (1931-1941). Die erste Reihe enthält sowohl Persönlichkeiten des Mittelalters wie der neuen und neuesten Zeit. Vorbereitungen für eine Fortsetzung sind seit längerem im Gange.
- b) Biographisches Lexikon. Eine alphabetische Liste der aufzunehmenden Persönlichkeiten ist 1928-1933 angelegt worden.
- c) Einzelbiographien. Ausführliche Biographien sind erschienen von der Fürstin Pauline zur Lippe (1930) und über Dietrich von Nieheim (1932). In Angriff genommen ist eine solche des Oberpräsidenten Freiherr von Vincke.
- d) Westf. Briefwechsel und Denkwürdigkeiten. Die Herausgabe von Korrespondenzen, besonders politischer Art, wurde 1910 ins Programm aufgenommen, 1929 neu belebt. Es konnten 1930-1932 2 Bände erscheinen, darunter der Briefwechsel zwischen dem Freiherrn von Stein und dem Oberpräsidenten Vincke. Für eine Veröffentlichung der politischen Korrespondenz des münsterischen Fürstbischofs

Friedrich

Friedrich Christian von Plettenberg liegt seit längerem ein umfangreiches Manuskript vor. Für die Veröffentlichung der Korrespondenz des Fürsten ^{Karl Theodor Otto} von Salm wurden Vorarbeiten geleistet; ein ähnliches Unternehmen für Christoph Bernhard von Galen blieb unverwirklicht. Aus der Reihe der Denkwürdigkeiten war die Selbstbiographie des Minoriten Kindlinger zur Herausgabe vorgesehen.

VI. Verfassungs- und Verwaltungsgesch. Quellen.

Landtagsakten. Bei Gründung der Kommission wurde die Herausgabe ältester münsterischer Landtagsakten beschlossen. Das die Jahre 1472 - 1529 umfassende Manuskript ist nicht zum Druck gelangt.

VII. Quellen aus Wirtschaftsgeschichte.

a) Die 1910 beschlossene Veröffentlichung und Bearbeitung erstreckte sich auf Quellen zur Geschichte der Eisenindustrie, des Bergbaus, der Salzgewinnung und des Textilgewerbes. Die Arbeiten kamen 1925-30 nach und nach zum Stillstand. 1939 wurde wegen Wiederaufnahme der Forschungen über die Eisenindustrie verhandelt.

b) Geld- und Münzgeschichte.

Es konnte ein Band über das Bistum Minden erscheinen (1913). Für das Bistum Paderborn lag ein Manuskript vor.

VIII. Quellen zur Siedlungs-, Agrar- und Bevölkerungsgeschichte.

a) Die Herstellung und Veröffentlichung einer Übersicht über den Vorrat an Quellen dieser Art in den westfälischen Archiven wurde 1937 in Aussicht genommen; zur Ausführung des Plans kam es nicht.

b) Urbar der Grafschaft Ravensberg v. 1550:

Herausgabe 1934 beschlossen; Manuskript fertiggestellt.

In Aussicht genommen wurde 1937 die Veröffentlichung weiterer Quellen dieser Art (z.B. Schatzungsregister des Fürstentum Münster, dgl. des Herzogtums Westfalen, des Vestes Recklinghausen).

c) Codex traditionum Westfalicarum: Die vom Altertumsverein übernommene Reihe wurde zunächst mit 3 weiteren Bänden fortgesetzt.

(V-VII). Sie hat längere Zeit stillgelegen. Eine Ausgabe der Corveyer Traditionen und Heberegister blieb stecken. 1937 wieder aufgenommen. In Arbeit sind Ausgaben der Einkünfte- und Besitz-

verzeichnisse

verzeichnisse der Dortmunder Klöster und des Stifts Fröndenberg. Weitere Ausgaben sind geplant.

d) Lehnbücher: Eine Ausgabe des ältesten Lehnbuches der Bischöfe von Münster ist nicht zum Abschluss gekommen. 1937 wurde die Veröffentlichung der ältesten Lehnbücher der Grafschaft Mark (1392/93) beschlossen; das Manuskript ist bis auf die Einleitung fertiggestellt.

e) Adelslexikon: Bearbeitung 1914 beschlossen; Vorarbeiten eingeleitet, aber 1929 stillgelegt.

f) Bürgerbücher: Ein Band münsterischer Bürgerlisten 1538 ff. ist 1936 erschienen (s. III f.).

IX. Historisch-geogr. Arbeiten.

a) Grundkarten: 1900 - 1908 wurden für die ganze Provinz 309 Grundkarten mit den Gemeindegrenzen im Masstab 1: 100 000 hergestellt, insgesamt 16 Blätter.

b) Historischer Atlas. Seit 1909 ins Auge gefasst wurde der Plan 1928 wieder aufgegriffen und mit seiner Durchführung begonnen. Der Entwurf für die Übersichtskarte der Gebiets- und Verwaltungsgliederung vor 1801 im Masstab 1: 500 000 ist druckfertig.

Für einen Geschichtlichen Handatlas wurden 1938/39 Richtlinien aufgestellt.

d) Stadtpläne. Zur Vorbereitung eines Städteatlases wurden von 1936 an die in den Jahren 1825-35 hergestellten Vermessungskarten kopiert; für 2/3 der Städte Westfalens liegen fertige Pausen vor.

d) Historisches Ortslexikon: Im Programm aufgenommen schon 1909, erneut 1937; noch nicht begonnen.

e) Siedlungs-, Wüstungs- und Strassenforschung.

1) Siedlungsgeschichte. Dem Buche Rotherts über die Besiedlung des Kreises Bersenbrück (1924) folgten die Arbeiten von A. Hömberg, Siedlungsgeschichte des oberen Sauerlandes (1938) und W. Hücker, Die ländliche Siedlung zwischen Hellweg und Ardey (1939).

2) Für die Erforschung der Wüstungen wurden 1914 Richtlinien aufgestellt. 1916 erschien eine Rechtsgeschichte der wüsten Marken. Erneuter Anstoss seit 1937.

3) Die Erforschung der Strassenzüge wurde 1938 eingeleitet.

X. Geschichtliche Denkmäler.

- a) Landwehren: Eine Bestandsaufnahme wurde, unter Beteiligung einer grösseren Anzahl von Mitarbeitern, 1937 eingeleitet.
- b) Inschriften: Zusammenarbeit mit dem Akademie-Ausschuss 19 41 angebahnt; Durchführung des Unternehmens unterblieben.

XI. Geistesgeschichtliche Arbeiten:

- a) Paderborner Universitätsmatrikel: Die Veröffentlichung, deren Übernahme durch die Kommission zeitweilig (1899 und 1928-30) erwogen wurde, ist 1931/32 ausserhalb ihrer Veröffentlichungen erschienen.
- b) Bibliotheca Marchica: Sie stellt den Versuch einer vollständigen bibliographischen Erfassung des gedruckten Schrifttums einer Landschaft dar. Der erste Band erschien 1936.

XII. Kirchengeschichtliche Quellen:

a) Protokolle der Bursfelder Kongregation.

1898 Ausgabe begonnen, 1912 Manuskript für die Zeit von 1458-1555 druckfertig. Veröffentlichung nicht zustande gekommen.

- b) Monasticon Westfaliae: Neubearbeitung seit 1937 erwogen, aber vertagt.
- c) Visitationsprotokolle: Die Akten der Visitation des Bistums Münster von 1571 wurden 1913 herausgegeben. Fortsetzung für 1613-1616 in Angriff genommen, aber nicht zum Abschluss gelangt.

XIII. Westfälische Bibliographie: 1909 angeregt und zunächst als Jahresbibliographie angelegt. Gesamtbibliographie vom Altertumsverein 1932 in Angriff genommen, 1936 von der Historischen Kommission fortgeführt.

XIV. Zeitungen: Sammlung der Zeitungen 1909 eingeleitet, aber nach einiger Zeit aufgegeben.

XV. Dialektwörterbuch: Vorbereitungen seit 1907 durchgeführt; Aufgabe 1928 an die Volkskundliche Kommission abgetreten.

XVI. Handbuch der westf. Geschichte: 1934 geplant, 1937 an das Gesamtinstitut abgetreten.

Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben
der Historischen Kommission 1927-45.

Rechnungs- jahr	Zuschuss	Sonst. Einnahmen	Gesamtsumme	Ausgabe	Bemerkungen
1927			5969	150	
1928	13.875	900	14.760	6.536	
1929	15.000			20.326	
1930	15.000	14.969	29.969	28.413	
1931	12.000	4.277	16.277	16.277	
1932	--) Keine Unterlagen
1933					
1934	11.000	3.652	14.652	6.251	
1935	12.000	533) +) x5.764)	18.297	5.271	+) Reste aus Vorjahren
1936	6.500	553) +) x13.026)	20.079	14.476	
1937	13.475	5.722	19.097	13.709	
1938	15.000	2.319	17.319	14.189	
1939	10.886	2.080	12.965	12.601	
1940	10.700	1.320	12.020	7.710	
1941	10.400	3.062	13.462	4.913	
1942	13.500	3.540	17.040	5.997	
1943	11.633	1.866	13.500	6.643	
1944	13.400	99,25	13.500	3.447,11	
1945	13.500	--	13.500	2.625	